

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN



H E I D E G G E R
I N T E R K U L T U R E L L ?



Mit Beiträgen von CHOONG-SU HAN, TAKASHI IKEDA,
GIUSEPPE MENDITTO, TSUTOMU BEN YAGI, LEONHARD PRAEG,
HEINZ KIMMERLE, MONIKA KIRLOSKAR-STEINBACH
und anderen



HEIDEGGER INTERKULTURELL?

7

CHOONG-SU HAN (한충수, 韓忠洙)

Heideggers Denken und sein Ort

»Orte des Denkens« bzw. »Ort des Denkens«

15

TAKASHI IKEDA

Das Zuhause als übersehener Ort des Denkens:

Eine feministisch-phänomenologische Perspektive

23

GIUSEPPE MENDITTO

Nishidas bashō im Gespräch mit dem griechischen

und phänomenologischen Denken

33

TSUTOMU BEN YAGI

»Exiled in the Mother Tongue«

Gadamers Beitrag zur Frage nach Heimat und Fremde

forum

43

LEONHARD PRAEG

Postkarten aus der Postkolonie

63

HEINZ KIMMERLE

Eine dritte Tradition afrikanischer Philosophie:

afro-karibisch neben afrikanisch und afrikanisch-amerikanisch

73

MONIKA KIRLOSKAR-STEINBACH

Zwei Perspektiven indischen Philosophierens

Ein Rezensionsessay

81

REZENSIONEN & TIPPS

124

IMPRESSUM

125

POLYLOG BESTELLEN



Mogobe B. RAMOSE (Hg.):
Hegel's Twilight. Liber Amicorum Discipulorumque. Pro Heinz Kimmerle
 (Studies in Intercultural Philosophy,
 23), Editions Rodopi, Amsterdam/
 New York 2013, ISBN 978-90-420-
 3665-9, 257 Seiten

Heinz Kimmerle gehört bekanntlich zu den Pionieren interkulturellen Philosophierens im deutschen Sprachraum. Als Hegel-Spezialist, als (einer der wenigen) Kenner philosophischen Denkens in Afrika und als ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls für Grundfragen der Interkulturellen Philosophie an der Erasmus Universität Rotterdam trug Kimmerle in erheblichem Ausmaß dazu bei, Themen und Problemstellungen interkulturellen Philosophierens an

universitären Institutionen zu etablieren. Der vorliegende Sammelband ehrt Heinz Kimmerle nachträglich zu seinem achtzigsten Geburtstag (2010) und präsentiert in zwölf Beiträgen einen Einblick in philosophische Überlegungen, in denen vor allem postkolonialen Herausforderungen afrikanischer Gesellschaften eine wichtige Rolle spielen.

Hegels berühmte Äußerungen in seinen *Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte*, wonach der afrikanische Kontinent »keiner Entwicklung und Bildung fähig« sei, in Dunkelheit und Barbarei lebe, ja überhaupt »kein geschichtlicher Weltteil« sei, sondern »bloß an der Schwelle der Weltgeschichte vorgeführt werden musste«, bilden den Hintergrund der Metapher von der »Dämmerung« (der Weltgeschichte), die auf die »Dunkelheit« Afrikas folge. Der Herausgeber des Bandes konterkariert die Hegelsche Geschichtslogik durch den Hinweis auf das

Lebenswerk Kimmerles: »For Professor Heinz Kimmerle the rise of the bright light of the day on African soil became an enduring inspiration and source for the exposition of his intercultural philosophy« (S. 8). Das Bild der Dämmerung erhält dadurch einen viel weiteren Sinn: es steht für das hereinbrechende Licht der Erkenntnis und der Menschlichkeit, das überall dort aufleuchtet, wo Menschen eine Haltung der Anerkennung und Offenheit einnehmen und ausgrenzende, kolonialisierende und diskriminierende Logiken durchbrechen.

Eine Reihe von Beiträgen arbeitet dieses »aufklärerische« Potenzial interkulturellen Philosophierens heraus. »Philosophy is always there in the plural« (S. 32), bringt etwa Pieter Bode van Hensbrock eine zentrale Überzeugung auf den Punkt. Dem steht eine Mentalität der Selbstgenügsamkeit, der »auto-suffisance« (S. 51, *Mawule Kuamvi Kuakivi*) gegenüber, die keine Notwendigkeit



sieht, von anderen etwas zu lernen. Eine bedenkenswerte Analyse eines »epistemischen Kolonialismus«, der die Beziehungen zwischen Europa und Afrika auf äußerst einseitige Weise bestimmte, liefert *Pasch Mungwini*. Er zeigt auf, dass der Dualismus »Tradition/Moderne« aus der Kolonialzeit stammt und bestimmten Interessen folgte: »[T]his dualism served the goals of the West well by portraying Africa as traditional and backward and therefore suitable for domination« (S. 193). Afrika wurde demnach als »das Andere der Modernität« konstruiert und mit den Mitteln eines »epistemic racism« degradiert, wie Mungwini herausarbeitet: »This idea of people not being able to get by without Europe's theoretical or cultural tutelage has become one of the most definitive tenets of modernity and the basis of its arrogance« (S. 194).

Heinz Kimmerles philosophische Arbeit setzt einen klaren Kontrapunkt

zu (neo-)kolonialen Exklusionsdiskursen, wie seine SchülerInnen und FreundInnen mit den Beiträgen dieses Sammelbandes verdeutlichen: »The essays speak to Professor Kimmerle's thesis that lets philosophy be philosophy wherever it may be and wherever it arises [...]« (S. 9), so der Herausgeber *Mogobe B. Ramose* in seinem Vorwort. Eindrucksvoller lässt sich die Überzeugung von den »vielen Geburtsorten der Philosophie« wohl kaum formulieren.

Franz Gmainer-Pranzl